

Nach der Auffassung des *dialektischen Materialismus* hat das Allgemeine eine ebenso objektive Existenz wie das Einzelne, aber es existiert nicht losgelöst vom Einzelnen, sondern im Einzelnen und durch das Einzelne. In der menschlichen Erkenntnis dringt das Denken vom Einzelnen, von der konkreten zufälligen Einzelercheinung zu den allgemeinen, gesetzmäßigen Zusammenhängen vor. Das Allgemeine wird dabei aus der Analyse der Einzelercheinungen durch Abstraktion und Verallgemeinerung gewonnen und in Begriffen fixiert. Die allgemeinen Begriffe spielen eine außerordentlich wichtige Rolle im Erkenntnisprozeß, denn das Denken kann das Einzelne nur vermittelt des Allgemeinen erfassen. „Die Bedeutung des *Allgemeinen* ist widersprechend: es ist tot, es ist nicht rein, nicht vollständig etc. etc., aber es ist auch nur eine *Stufe* zur Erkenntnis des *Konkreten*, denn wir erkennen das Konkrete nie vollständig. Die *unendliche* Summe der allgemeinen Begriffe, Gesetze etc. ergibt das *Konkrete* in seiner Vollständigkeit“ {*Lenin*, 38, 267}. Die richtige Erkenntnis des dialektischen Wechselverhältnisses von Einzelnem und Allgemeinem hat große Bedeutung für Wissenschaft und Politik. Für die wissenschaftliche Erkenntnis folgt daraus, daß es erforderlich ist, in den zahlreichen Einzelfällen und -ereignissen das Allgemeine zu finden und zur Formulierung von Gesetzen zu kommen. Die einmal formulierten Gesetze dürfen jedoch nicht verabsolutiert werden. In der Politik der marxistisch-leninistischen Parteien ist die Beachtung der Wechselverhältnisse von Einzelnem und Allgemeinem für die Ausarbeitung einer richtigen Strategie und Taktik außerordentlich wichtig. Trennt sie das Allgemeine vom Einzelnen, betrachtet sie die allgemeinen Gesetze der sozialistischen Revolution, z. B. isoliert von den konkreten historischen und nationalen Bedingun-

gen des jeweiligen Landes, dann führt das zwangsläufig zu Subjektivismus und Dogmatismus in der Politik. Wenn sie aber umgekehrt die Bedeutung des Allgemeinen unterschätzt und das Einzelne, die konkreten Bedingungen, die nationalen Besonderheiten, überbewertet, gerät sie praktisch in eine prinzipienlose Politik des Opportunismus und theoretisch auf die Position des Revisionismus, der die Existenz allgemeingültiger Gesetze der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus bestreitet. —> *Dialektik*

Eklektizismus: eine Denkweise, die Elemente verschiedenartiger philosophischer, theoretischer und politischer Anschauungen mechanisch vereinigt, einzelne Bruchstücke aus ihnen herausreißt und willkürlich zusammenfaßt. Der E. steht in krassem Gegensatz zur —> *Dialektik*, welche die Betrachtung der mannigfaltigen Beziehungen der Gegenstände im Zusammenhang (in ihrer Totalität) fordert.

Elitetheorie: bürgerliche Theorie, nach der die -> *Volksmassen*, die Werkstätigen, zu jeder eigenständigen schöpferischen Leistung unfähig sind, als willenlose, leicht verführbare Masse keine eigenständige geschichtsbildende Kraft darstellen, sondern zu ihrer Führung einer Elite bedürfen. Das Ziel der E. besteht darin, die gesellschaftliche Entwicklung als das Werk einer Führungsschicht nachzuweisen, deren privilegierte Stellung und Herrschaft über die Massen sie aus angeblich besonderen sozialen, biologischen, geistigen oder sittlichen Qualitäten dieser Schicht herzuleiten versucht. Das von der E. benutzte Einteilungsprinzip Elite - Masse basiert auf subjektiven Kriterien. Die E. leugnet die Existenz objektiver gesellschaftlicher Gesetze, das Primat des gesellschaftlichen Seins gegenüber dem gesellschaftlichen Bewußtsein. Sie ignoriert die Tatsache, daß die Produktions-